

Geläut soll länger und weicher klingen

Villmergen Umfassende Sanierung hat erhebliche Auswirkungen auf die Lebensdauer und den Ton der Glocken

VON TONI WIDMER

Seit einigen Tagen sind die Glocken der katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul in Villmergen stumm. Grund ist eine umfassende Sanierung des Geläuts, die schon vor über einem Jahr begonnen hat. Rechtzeitig zu Ostern – wenn alles klappt am Hohen Donnerstag, spätestens aber am Ostersonntag – wird es vom 63 Meter hohen Kirchturm schöner klingen als je zuvor.

Grund für die Sanierung ist der Werterhalt: «Unsere Glocken werden in dem Sinne nicht repariert, weil sie defekt sind. Sie sind jedoch durch die bisherige Klöppel- und Läutetechnik ungünstig ausgerüstet. Diese Technik hat eine erhöhte Abnutzung an den Anschlagstellen des Klöppels verursacht», sagt Kurt Leuppi, vom gleichnamigen Baubüro, der für die Projekt- und Bauleitung verantwortlich zeichnet.

Neue Erkenntnisse

Christian Thesen von der Rüetschi AG, Aarau, welche die Sanierung ausführt, erklärt «In den letzten 50 Jahren sind mehr Glocken gesprungen als in den 500 Jahren zuvor. Die Gründe dafür hat man mit einem europäischen Forschungsprojekt untersucht. Die gewonnenen Erkenntnisse können wir jetzt in Villmergen anwenden.»

Das Projekt Pro-Bell wurde von der Fachhochschule Kempten initiiert. Beteiligt haben sich auch die Universitäten von Padua und Ljubljana sowie verschiedene Glockengiessereien, darunter die Rüetschi AG in Aarau. «Der Erhalt historischer Glocken ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb haben wir uns auch an diesem Forschungsprojekt beteiligt und dabei viel darüber gelernt, mit welchen Massnahmen die Lebensdauer von Glocken erhöht und dazu auch ihr Klang verbessert werden kann», erklärt Geschäftsführer René Spielmann.

Neue Klöppel reduzieren Kräfte

Die Sanierung in Villmergen umfasst nicht nur neue Klöppel, sondern auch eine neue Steuerung: «Beim Läuten mit den herkömmlichen Klöppeln wirken beim Anschlag Beschleunigungskräfte

von bis zu 650 g (1 g = einmal die Erdbeschleunigung). Es ist nur eine Frage der Zeit, bis das eine Glocke nicht mehr aushält», erklärt Christian Thesen.

In Zusammenarbeit mit einer Schmiede in Ebikon hat Rüetschi leichtere und anders konstruierte Klöppel entwickelt. «Bisher wurden die Klöppel als Freiform geschmiedet. Neu bearbeiten wir sie nach dem Schmieden noch in der Drehbank.» Mit dieser Bearbeitung erreiche man einen Doppeleffekt: «Die Beschleunigungskräfte lassen sich damit um fast die Hälfte reduzieren, was die Lebensdauer der Glocken um 500 bis 1000 Jahre verlängert.

Steuerung wirkt optimierend

Mit dem reduzierten Anschlag werden zudem die angenehmen tiefen Frequenzen der Glocken hervorgehoben und die unangenehmen hohen Frequenzen reduziert. Das Klangbild wird damit weicher und meist auch als deutlich leiser wahrgenommen.

Mit den neuen Glockenmotoren und der neuen Steuerung, die im Zuge der Sanierung ebenfalls eingebaut werden, lässt sich der Effekt der neuen Klöppel noch deutlich optimieren: «Im Gegensatz zur früheren Handbedienung, wo der Schwung der Glocken mit dem Zug an Seil beeinflusst und unter Kontrolle gehalten werden konnte, waren die späteren Steuerungen starr. Mit einer neuen Steuerung werden Glockenschwingung und Beschleunigungskräfte positiv beeinflusst. Es ist das Zusammenspiel verschiedener Faktoren, welches letztlich zum gewünschten Ergebnis führt», sagt Christian Thesen.

Einweihung im Juni

An die Kosten der Sanierung hat die Kantonale Denkmalpflege einen grösseren Beitrag in Aussicht gestellt. Die Kosten von 30 000 Franken für die neuen Klöppel hat ein grosszügiger Sponsor übernommen. Im Juni, erklärt Projektleiter Kurt Leuppi, soll der sanierte Glockenturm mit einem grossen Fest eingeweiht werden. Gut möglich, dass sich dann noch weitere Leute finden, die ihre Freude über die schöner tönenden Glocken mit einer Spende ausdrücken.



Christian Thesen (links) und Muhammed Türkmén (rechts) von der Rüetschi AG mit Projekt- und Bauleiter Kurt Leuppi vor einem der sieben neuen Klöppel im Glockenstuhl der Villmerger Pfarrkirche St. Peter und Paul.

TONI WIDMER

DAS GELÄUT

Die älteste Glocke stammt noch aus der alten Kirche

Die Villmerger Kirche Peter und Paul wurde 1866 eingeweiht. Von den sieben Glocken im Turm wurden sechs von der Firma Rüetschi in Aarau gegossen, die ersten 1864, die weiteren 1933. Die älteste und drittgrösste Glocke im Turm

stammt aus dem Jahr 1638. Sie läutete schon in der alten Kirche, die auf dem oberen Friedhof gestanden hat. Aus einer Inschrift geht auch der Glockengiesser hervor: ««Us dem Für flos ich Jodocus Rüttimann gos mich». Gestimmt sind die Glocken in gis° h° cis°

e° fis° a° und cis. Die schwerste der sieben Glocken wiegt rund fünf Tonnen. So schwer sind laut Christian Thesen sonst nur Glocken in Kathedralen oder grossen Stadtkirchen. Laut ihm dürfte es sich beim Villmerger Geläut um das grösste im ganzen Tal handeln. (TO)

Das Hochwasser wird jetzt gezähmt

Eggenwil Die Reusstalgemeinde mit den knapp 1000 Bewohnern wird bald nicht mehr überflutet. Im April beginnt die Umsetzung des 2,1 Mio. Franken kostenden Hochwasserschutz-Pakets.

VON LUKAS SCHUMACHER

Wäre alles wie am Schnürchen gelaufen, hätte Eggenwil die Hochwasserschutzmassnahmen schon vor vier Jahren verwirklicht. Ein politisches Tauziehen und Ränkespiele legten das wichtige kommunale Grossprojekt lange auf Eis. Die turbulente Vergangenheit kann jetzt abgehakt werden, die Bauerei winkt.

Soeben hat die Gemeinde im Submissionsverfahren das ganze vierteilige Baupaket vergeben. Dies recht kostengünstig. Zum Preis von 678 200 Franken ging das Kernstück des Hochwasserschutzes, die Offenlegung und Renaturierung des Ibisguetsbachs auf einem Abschnitt von 500 Metern, an die Firma Hoppeler aus Zufikon. Das Unternehmen Granella aus Würenlingen verwirklicht zum Gesamtpreis von 442 400 Franken die anderen drei Teilprojekte: die Durchlass-Vergrösserung des Kreuzweidbachs im kleinen Weiler



Anti-Überschwemmungs-Massnahme: Im Unterdorf werden die zwei Junebach-Brücklein abgebrochen und durch einen Kanal in Form eines Rechtecks ersetzt. SL

Hofor, die Montage eines Feinrechens im Junebach samt Optimierung des Hochwasserabflusses sowie die Absenkung der Bachsohle und der Bau eines rechteckigen Kanals im Unterdorf.

«Zwei Jahrestrenchen»

Laut Gemeinderat Roger Hausherr wird im April mit den Arbeiten im Weiler Hofor begonnen. Anschliessend lau-

fen im Mai die Arbeiten im Unterdorf an. Die aufwendigen Massnahmen beim Ibisguetbach folgen im Jahr 2016, zwischen März und September. «Die Aufteilung in diese zwei Jahrestrenchen macht Sinn», sagt Hausherr, «sie steht auch im Zusammenhang mit den Landerwerbsverhandlungen, die es für die Offenlegung des Ibisguetsbachs braucht.» Die Preisverhandlungen mit

den dortigen Landeigentümern, drei Landwirten, sind noch nicht unter Dach und Fach. «Mit zwei Landwirten ist man sich einig», erläutert Hausherr, «nicht aber mit dem dritten». Falls es nicht noch zu einer Einigung kommt, wird das kantonale Spezialverwaltungsgericht den Kaufpreis des betreffenden Landwirtschaftslandes festlegen.

Eggenwil kommt preiswert weg

Nach der recht kostengünstigen Vergabe der Bauwerke steht fest, dass die Gemeinde Eggenwil und deren Bewohner unter dem Strich letztlich preiswert wegkommen. Zum einen wird die Gemeinde ihren auf 610 000 Franken fixierten Kostenrahmen des Hochwasserschutzprojekts einhalten können; die restlichen rund 1,5 Mio. Franken werden Bund und Kanton beisteuern. Zum andern bewirkt die Umsetzung des Hochwasserschutzes eine mehrfach kostendämpfende Wirkung.

So muss Eggenwil im Sog der Realisierung keine zusätzlichen Massnahmen aus der Generellen Entwässerungsplanung (GEP) ausführen, was zünftig ins Geld gegangen wäre. Zudem können Privatpersonen und die Gemeinde definitiv auf Objektschutzmassnahmen an ihren Liegenschaften gegen das Hochwasser verzichten. Und die 2016 geplante Öffnung und Renaturierung des Bachs wird fraglos die Natur und Landschaft aufwerten.

Sarmenstorf

Bessere Zahlen als veranschlagt

Die Rechnung 2014 der Gemeinde Sarmenstorf schliesst mit einem Gesamtergebnis (exklusive Werke) von 641 410 Franken ab. Dieser Mehrertrag wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. Der betriebliche Aufwand der Rechnung 2014 beträgt 8,300 Mio. Franken und liegt 26 101 Franken über Budget. Der betriebliche Ertrag stieg gegenüber dem Voranschlag auf 8,550 Mio. Franken deutlich (plus 718 107 Franken). Das Ergebnis aus der Finanzierung beträgt beim Rechnungsabschluss 57 330 Franken und liegt damit höher als im Budget. Aufgrund von Mehrabschreibungen durch die HRM2-Einführung kann jährlich der Betrag von 333 923 Franken aus der Aufwertungsreserve gebucht werden. Diese Entnahme ist beim Ertragsüberschuss (Gesamtergebnis Erfolgsrechnung) berücksichtigt. Der Grund für das deutlich bessere Ergebnis der Gemeinde Sarmenstorf liegt insbesondere bei Mehreinnahmen im Bereich des Steuerertrages sowie der positiven Ausgabenentwicklung.

Die Rechnung der Ortsbürgergemeinde schliesst mit einem Gesamtergebnis (exklusive Wald) von 47 108 Franken ab. Dieser Mehrertrag wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. Der betriebliche Aufwand der Rechnung beträgt 69 377 Franken und liegt 3877 Franken über dem Voranschlag. Der betriebliche Ertrag liegt bei 15 800 Franken. (AZ)